



Anzahl besonders schwieriger Thiere, sowie etwa 40 Engel, Heilige und andere Figuren in Stein« anfertigen konnten und außerdem die Fähigkeit besaßen, dort, »wo zerstörte alte Figuren erneuert werden mußten, den Charakter der Originale genau wieder zu geben«.

Auch den verwitterten Erzengel vom Gewände des nördlichen Seiteneingangs, den ein Bildhauer aus der sogenannten Lorenzer Portalwerkstatt um 1360 geschaffen hatte, ließ Essenwein durch eine Kopie ersetzen und 1881 ins Museum übertragen. Diesen lächelnden Ankünder der Menschwerdung Gottes kann der Besucher heute im »Hanselhof« sehen. Der Betrachter mag sich ein Bild davon verschaffen, welche Vorlage dem Steinmetzen aus Rotermunds Werkstatt zur Verfügung gestanden hat und was dieser hinzuerfinden mußte. Seine Kopie vom Ende des letzten Jahrhunderts, die beim Wiederaufbau in den fünfziger Jahren keine Verwendung mehr finden sollte, stellt heute nicht nur ein wichtiges Dokument von Kopierfähigkeiten und ein Zeugnis der Restaurierungsgeschichte und Denkmalspflege, an der der erste Direktor des Germanischen Nationalmuseums in leitender Stellung beteiligt war, dar. Die erschütternde Versehrtheit dieser Figur mag vielleicht mehr als manche historische Darstellung über die Grausamkeit eines Krieges aussagen, der selbst an Engeln nicht spurlos vorüberging und sie in gesichtslose Wesen verwandelt hat.

*Frank Matthias Kammel*

## Trinkgerät aus Keramik und Glas

Gefäße und Trinkgerät aus dem Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum.  
Sonderausstellung in der LGA

Seit März 1989 befindet sich das Gewerbemuseum der LGA im Rittersaal des Germanischen Nationalmuseums.

Als Sonderausstellung sind im Juni 1996 repräsentative Steinzeughumpen und zierliche venezianische Glasflöten in die LGA zurückgekehrt. Sie und manch anderes Trinkgerät zeigen in kleiner, aber delikater Auswahl die Vielfalt der Formgebung von Gefäßen, die mit dem Trinkgenuß verbunden werden.

Gezeigt werden die Objekte in historischen Ausstellungsvitrinen aus dem Jahr 1897. Das Schreinerunternehmen J.A. Eysser, wohl die bekannteste Adresse für »Möbel in allen Stilarten« im Nürnberg der Jahrhundertwende, fertigte sie

für die Sammlungen des Bayerischen Gewerbemuseums an. Die Sonderausstellung war Anlaß, einen Teil der Vitrinen zu restaurieren.

Der kleinen Schau von Trinkgeräten aus dem Gewerbemuseum steht die Ausstellung von Grafiken der Vorbildersammlung der LGA gegenüber. Auf einen Blick können reale Hochzeitsbecher des Gewerbemuseums mit grafischen Zeichnungen gleichen Themas aus der Vorbildersammlung verglichen werden. Eine Gegenüberstellung zweier zeitgleich entstandener Sammlungen, wobei die eine, als ehemalige Mustersammlung, vorbildliche, reale Erzeugnisse des in- und ausländischen Kunsthandwerks aus verschied-

unten links:

Walzenkrug, im Stil des Georg Friedrich Kordenbusch, Nürnberg, 2. Viertel 18. Jh., Fayence, Zinn, Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum, Inv. LGA 7756

unten Mitte:

Becher, vermutl. Nürnberg, 1720/30, Fayence, Inv. LGA 7619

unten rechts:

Deckelkrug im Stil chinesischer Wan-Li Porzellane, Savona od. Albissola, 2. Hälfte 17. Jh., Majolika, Zinn, Inv. LGA 3699.



stern Epochen umfaßt, die Vorbildersammlung dagegen druckgrafische Abbildungen bedeutender Arbeiten des Kunsthandwerks, der Architektur und ornamentalen Designs aller Epochen und Kulturen zeigt, die für die Mustersammlung des Bayerischen Gewerbemuseum nicht erwerbbar waren.

Trinkgefäße und ihre dekorative Gestaltung galten immer als besonderer Bereich des Kunstgewerbes, »denn immer und überall bereitet Essen und Trinken dem Menschen Vergnügen... Speise und Trank führt die Menschen zusammen. Mahl und Gelage bilden von alters her den Rahmen für wichtige Beratungen, der gemeinschaftliche Trunk ist die Bestätigung für den Abschluß von Verträgen und Geschäften.« (Zit. Schiedlausky, Günther: Essen und Trinken, Tafelsitten bis zum Ausgang des Mittelalters, München 1959, S. 5.) Kein Wunder also, dieses Thema in großer Vielfalt in beiden Sammlungen vorzufinden.

Die vier historistischen Vitrinen in Formen des Neubarock von 1896/97 zeigen die Auswahl des Gewebemuseums dem ursprünglichen Ambiente entsprechend. Beispielhaft stehen Form und farbintensive Gestaltung italienischer Majolika dem minutiös ausgeführten »Vögelesdekor« Ansbacher Fayencen gegenüber.

Trinkgerät aus Glas und Keramik, das heißt Gegenstände für den täglichen Gebrauch aber auch Zeugnisse gehobenen Lebensstandarts oder höfischer Repräsentanz.

Waldglas etwa ist vertreten durch die Gefäßform des Paßglases, des Sturzbechers in Gestalt einer Frau, sowie Römer

und Kuttrolf. Reste von Metalloxiden im Quarzsand, der neben Alkali als Flußmittel und Pottasche oder Natriumkarbonat Hauptbestandteil des Werkstoffes Glas ist, verleihen dem Waldglas seine charakteristische grüne Farbe.

Im Bereich des Waldglases häufen sich seit dem späten Mittelalter die verschiedenen Formen der Scherz- und Vexiergläser, etwa dem Sturzbecher, hier in Gestalt einer stehenden Frau, die ihre Arme auf die Hüften gestützt hat. Der glockenförmige Rock ist das eigentliche Trinkgefäß. Das Gefäß wurde gewendet, mit dem Getränk gefüllt und geleert. Erst dann konnte es wieder abgesetzt werden.

Besonders der Kuttrolf oder Angster fällt durch seine eigentümliche Form auf. Der Kuttrolf wurde sowohl als Flasche als auch zum Trinken verwendet, meist für Wein, Branntwein oder Likör. Die Besonderheit des Kuttrolfes ist der aus fünf Röhren bestehende, gedrehte Hals, der in einer kleinen geneigten Schale endet. Durch den eigentümlichen Hals floß das Getränk nur sehr langsam aus dem Gefäß heraus.

Unter den Majoliken, wie italienische Fayence gemeinhin genannt wird, befindet sich ein großer Albarello. Der Typus des Albarello, zylindrisch oder konisch geformt, bezeichnet ein Apothekengefäß, das zur Aufbewahrung von Drogen, Balsam oder Konfekt diente. Der Albarello entstand um 1565/70 in Venedig, wohl in

der Werkstatt des Domenico da Venezia. Auf der Vorder- und Rückseite des Gefäßes befindet sich je ein großes Medailon mit dem Bildnis einer Dame und eines Herren mit zeitgenössischen Frisuren. Sowohl das Bildthema als auch das vegetabilische Ornament, bestehend aus Blüten, großen Blättern und Spiralranken, das die Medaillons umgibt, stellt einen in Venedig um diese Zeit sehr beliebten Dekor dar. Auch die, in kräftigen Farben gehaltene Malerei in ocker, gelb, blau und grün, mit breitem Pinsel ausgeführt, ist charakteristisch für die zweite Hälfte des Cinquecento.

Ein Enghalskrug, aus Hanau, der ältesten deutschen Fayencemanufaktur stammend, ist in das späte 17. Jahrhundert zu datieren. Er verdeutlicht in besonderer Weise das Interesse an der Nachahmung chinesischen Porzellans. Dünn gedreht und mit glänzender weißer Zinnglasur überzogen, kam diese Art der Fayence der starken Nachfrage bei der Bevölkerung entgegen. Der Enghalskrug zeigt den für Hanau typischen Dekor mit ostasiatischen »indianischen« Blumen,



Blick in die Vitrine von J.A. Eysser, Nürnberg 1896, mit Trinkgerät aus Waldglas und Emailglas.

symmetrisch als Blumenstrauß angeordnet.

Aus Ansbach, vermutlich von Georg Christian Oswald, stammt der Enghalskrug, der am Deckel die Jahreszahl 1723 trägt. Das Fayencegefäß überzieht ein auf graublauem Grund fein ausgeführter »Vögelesdekor« in Blau. Er bedeckt den gesamten Gefäßkörper. Aus Punktrosetten entwickeln sich zarte Blütenzweige; freier Grund ist mit dünnen und dickeren Punktkreisen gefüllt.

Aus dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts stammt ein Nürnberger Walzenkrug mit Deckel.

Georg Friedrich Kordenbusch, in dessen Stil der Krug dekoriert wurde, gilt als Hauptmeister der zweiten Periode und gleichzeitig Blütezeit der Fayenceherstellung in Nürnberg. Der Walzenkrug zeigt in einer breiten Kartusche das Gleichnis von guten Hirten, vermutlich nach einer druckgrafischen Vorlage des späten 17. Jahrhunderts. Aufwendige Pflanzenarrangements mit Blättern und Nelken füllen die Rückseite.

Die vier Vitrinen in der LGA laden zu weiterer Betrachtung von Trinkgerät ein.

*Christina Pallin-Lange*

## 1956 – 1996. 40 JAHRE MUSICA ANTIQUA

Konzerte auf historischen Instrumenten  
im Aufseß-Saal im Germanischen Nationalmuseum

Am 29. Januar gibt MUSICA ALTA RIPA aus Hanover um 20 Uhr ein Konzert unter dem Motto »Francies and Ayries«. Dargeboten wird Musik von Henry Purcell und anderen Komponisten.



## Welche Dinge braucht der Mensch?

Ausstellung vom 1.12.1996 – 21.1.1997  
in der Norishalle

Bundesbürger besitzen laut Statistik im Durchschnitt 10.000 Dinge; diese helfen ihnen im Leben, sie steigern das Wohlbefinden, verschaffen soziales Ansehen und dienen oft auch der Kompensation unerfüllter Wünsche. Die Gesamtheit der Gegenstände, die Zwecke, für die wir sie nutzen, und die Art und Weise, wie wir sie nutzen, sind Ausdruck unserer Kultur.

Die Kehrseiten dieser Produktkultur sind heute nicht mehr zu übersehen. Herstellung, Gebrauch und Beseitigung von Gegenständen sind mit erheblichen ökologischen Belastungen verbunden. Ein grundlegender Wandel der Werte, der Leitbilder und der materiellen Kultur erscheint unausweichlich.

Welche Dinge braucht der Mensch? – Auf diese Frage geben Ausstellung und Katalog selbstverständlich keine Antwort im Sinne einer Auflistung von Notwendigem und Entbehrlichem. Vielmehr ist beabsichtigt, zu Diskussion und Reflexion anzuregen. Darüber hinaus geht es um Perspektiven eines Wandels im Umgang mit den Dingen und unseren Bedürfnissen: Wie können wir Herstellung und Gebrauch von Produkten verantwortlicher als bislang gestalten? Wo und wie kann der Einzelne Verantwortung übernehmen?

Diese Ausstellung des Deutschen Werkbundes Hessen e.V. wird von der Werkbund Werk-

statt Nürnberg e.V. zu ihrem zehnjährigen Bestehen als Kernstück im Festprogramm »EIGENHÄNDIG« in der Norishalle gezeigt. Gleichzeitig informiert dort eine Schau über Ziele und Arbeit der Werkbund Werkstatt Nürnberg.

Führungen für Schulklassen und Besuchergruppen auf Anfrage durch Mitarbeiter(innen) der Werkbund Werkstatt Nürnberg e.V., Königstr. 93, 90402 Nürnberg, Tel. (0911) 22 26 23

*Horst Henschel*

Im Rahmenprogramm finden drei Vorträge und ein Podiumsgespräch zu Fragen und Problemen von Kultur, Bildung und Arbeit heute statt:

5.12.1996, 20 Uhr  
Vortrag I, Michael Brater, München, Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung

12.12.1996, 20 Uhr  
Vortrag II, Prof. Dr., Gert Selle, Universität Oldenburg

12.01.1997, 10 Uhr  
Vortrag III, Reinhard Kahl, Hamburg, freier Kultur- und Wirtschaftsjournalist

12.01.1997, 11 Uhr  
Podiumsgespräch unter Leitung von Reinhard Kahl mit Martin Drexler, Dr. Regine Halter, Ulrich Glaser, Peter Nickel, Manfred Ott und Utz W. Ulrich